

„Viel gelernt – und noch mehr gelacht“

Henning Freiherr von Bernewitz malt Kulturlandkarten nach alter Tradition

Henning Freiherr von Bernewitz (77) ist ein leidenschaftlicher Zeichner. Spezialisiert hat er sich auf großformatige Kulturlandkarten von Städten und Regionen, die nicht nur Sehenswürdigkeiten und markante Punkte zeigen, sondern auch die Geschichte des Ortes. Studiert hat der Jurist unter anderem in Bonn.

Henning von Bernewitz malt seine „Kulturkarten“ mit Liebe zum Detail. Sie machen Land und Leute in ihrer kultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Dimension erlebbar. Berlin, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und den Harz hat er so schon verewigt, jetzt sind das Ruhrgebiet und bald Bonn dran. Farbenfroh und detailreich folgt er der Tradition der Kartenmacher des

17. und 18. Jahrhunderts. „Damals sollten Karten nicht nur informativ, sondern auch dekorativ sein“, sagt der passionierte Zeichner. „Technisch gesehen ist meine Arbeit eine aquarelle Federzeichnung.“ Rundherum malt er Episoden aus der Geschichte, den Himmel ziert er mit alten Wapen.

Studentenbude im „Nachtjackenviertel“

Nach eigenem Bekunden ist der gebürtige Schlesier der einzige auf der Welt, der Karten in dieser Art zeichnet. Im Riesengebirge erblickte Henning Freiherr von Bernewitz 1934 als Sohn eines Baustofffabrikanten das Licht der Welt. 1945 erlebte er die Schrecken von Krieg und Vertreibung. Nach einer Verlagslehre studierte er Jura in Bonn, Marburg und Berlin. Die Erinnerung an seine Bonner Studienzeit ist noch immer hellwach. „Ich wohnte 1958 in der Nähe der Viktoriabrücke in einer Gegend, die als ‚Nachtjackenviertel‘ verschrien war.“ Auf die zaghafte Frage, wie es denn mit Damenbesuch bestellt sei, lächelte die Bonner Wirtin vielsagend und klärte auf gut Bönnisch: „Ihre Vorgänger haben sich hier alle verlobt!“

Stolz „outet“ sich Bernewitz als „Schneiderianer“, der seinen Abschluss dem berühmten Repetitor Dr. jur. Paul Schneider verdankte. Das Bonner Original war für seinen unterhaltsamen Unterricht weithin bekannt. „Der Schneider war meine letzte Rettung! Ich habe bei ihm viel gelernt – und noch mehr gelacht.“ Schneider pflegte trockene juristische Sachverhalte mit lebendigen Erzählungen zu vermitteln. So wurde auch schon mal ein „Fisternölsche“ (rheinisch für Liebesverhältnis) juristisch aufgearbeitet, als Statisten dienten dabei Staatsmänner wie US-Außenminister John Foster Dulles oder eine Tänzerin namens

Josepha Tramm. Nach dem Studium arbeitete der Jurist als Rechtsanwalt und später als Notar, bis er sich eines Tages ganz aufs Kartenmalen verlegte. Derzeit arbeitet Henning von Bernewitz in jeder freien Minute an einer großen Kulturkarte des Ruhrgebiets, die eigentlich im Kulturhauptstadt-Jahr 2010 fertig werden sollte. Doch daraus wurde nichts: Vor zwei Jahren machte ihm ein schwerer Schlaganfall einen Strich durch die Rechnung – aber nur für kurze Zeit. Denn der Freiherr hat gelernt, sich von Widrigkeiten nicht entmutigen zu lassen. Und machte sich wieder an die Arbeit – Strich für Strich, wie er es schon immer getan hat.

Kreatives Künstlerpaar

Seine Frau Dagmar Freifrau von Bernewitz, Geborene von Kurmin, ist ihm dabei eine große Stütze. „Ich tue alles, um Henning mit seinem großen Talent zu helfen.“ Dabei ist sie selbst eine begnadete Künstlerin. Ihre Karriere als Schauspielerin begann unter Gustaf Gründgens. Sie war in den 60-er Jahren Fernsehansagerin und wirkte seitdem auch in vielen Fernsehfilmen mit. In den 70-er Jahren hat sie sich als Sprecherin und Regisseurin von Hörspielen einen Namen gemacht. Bis heute ist sie auf diesem Gebiet eine gefragte Stimme.

Im Theater haben sich die beiden kennen und lieben gelernt. Seither sind der Freiherr und sein „Täubchen“ ein unzertrennliches Team. Seiner Gehbehinderung wegen zogen die beiden kürzlich nach Rolands-eck, wo sie eine Wohnung direkt am Rhein bezogen. Den Blick auf den Strom genießt von Bernewitz jedoch nur selten, denn vor ihm liegt ja sein aktuelles Zeichenprojekt. Und das nächste Ziel ist schon gefasst: die große Bonn-Kulturkarte. In der Stadt hat sich seit seinem Studium viel verändert. Post-Tower, Telekom-City, Kameha-Hotel und T-Mobile – alle sollen darin einen Platz finden. Und natürlich auch die Alma mater im Herzen von Stadt und Karte.

ARC/FORSCH

▼ Henning Freiherr von Bernewitz zeichnet Karten, die ebenso informativ wie dekorativ sind.



Fotos: Volker Lannert